Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 8 (1918)

**Heft:** 15

**Artikel:** Ein neuer Kulturfilm

Autor: P.E.E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719265

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im ersten Teil wurde die verheerende Wirkung der gesährlichsten aller Krankheiten in rohen Umrissen wiedergegeben, mährend nun im zweiten Teil einzelne, bestimmte Probleme zur Behandlung kommen, die ruinöse Gefahr in der wir Menschen uns täglich befinden, uns fo recht vor Augen führend, Vermögen denn das geschriebene Wort oder ein langatmiger Vortrag beffer zu sprechen, als das bewegte Bild, die lebende Photographie, die uns bis ein die fleinsten Phasen hinein, alles so flar und deutlich zeigt und beweist? — Rein, und abermals nein! Der fulturelle Wert der Kinematographie ist auch tatsächlich noch von niemandem bestritten und in Zweisel gezogen worden und es ist nur erstannlich, daß dem Kino als Ver= mittler des bewegten Bildes, leider noch so oft, selbst von hochstehenden Männern so vieles Uebles nachgeredet wird.

Die Aufflärung ist also hier eine vollkommene und die ichwierigite Aufgabe wäre glücklich gelöft: Dem Bolfe, dem ganzen Volfe aber, Millionen und nochmals Millionen von Menschen die fürchterlichste Krankheit, welche je die Belt gefannt, dergestalt zuschildern und ihnen die immen= jen Gefahren dieser Geisel der Menschheit einzuscharfen daß es fich ichützen, gefunden und fräftigen fann.

Richard Oswald führt uns Bilder vor von eindringlicher und doch harmonischer Gesamtwirkung. Alle Auf nahmen, jowohl der Innenräume, wie z. B. die Studier zimmer der Aerzte, Laboratorien etc auch die Außen-Szenerien, find prächtig gestellt und gewählt und verdienen noch viele fold, prächtiger Kulturfilme erstehen und dadie vollste Anerkennung. Bezüglich des Inhaltes verweisen durch der Kinemotographie neue, wertschätzende Anhän= wir auf die Film-Beschreibung in der vorliegenden oder nächsten Nummer. — Der Träger der Titelrolle ist unser

und ebenjo dem Verfasser E. C. Dupont zur Ehre gereichen. großer Meister in Mimik und Darstellungskunst: Bernd Aldor, und die einem zu Ohr kommenden kleinen Randbe= merkungen des Publikums beweisen uns, daß er beliebt und gern gesehen ist. Er ist ja auch eine männlich — schöne, ideale Erscheinung, die es versteht, als wäre er selbst Arzt und nicht Schauspieler, durch sein besonnenes, vornehmes Spiel, Ruhe, Vertrauen und Glauben auf feine Umgebung im Filmbilde, ja jogar auf das Theaterpublikum zu ver= breiten. Sein Partner Theodor Loos bringt seine Rolle mit derselben Sicherheit zur Entfaltung, wie auch die übrigen Mitwirkenden sich ihrer Aufgabe alle flott entle= digten, damit ein glückliches Zusammenspiel gewähr= leistend.

> Eines sei noch besonders betont. Autor und Regisseur haben es gut verstanden dem Film die erforderliche Exi= stenzfähigkeit mit auf den Weg zu geben. Es war keine Aleinigkeit das Thema in eine einwandfreie dramatische Handlung zu zwingen. Wie leicht hätte der Film wiffen= schaftlich=doftrinär, und daher langweilig, ermüdend auß= fallen können! Alle diese Gefahren haben aber E. A. Dupont und Richard Oswald glücklich umschifft und es ist ih= nen gelungen ein hochvollendetes dramatisches Werf zu formen, das im Verein mit seinen erschütternden Sandlun= gen und spannenden Momenten eine eindrucksvolle Wir= tung auf das Publikum ausübt.

> Berne erwarten wir den 3. Teil dieses Aufflärungs= films, welcher in Berlin bereits vorgeführt wurde. Mögen ger und Freunde zuführen. Paul G. Edel.

# Ein neuer Kulturfilm.

Ich nenne jedes Band "Kulturfilm", das fultuelle Be=1 deutung hat. Kulturfilm ist jener, der nicht nur der Un= terhaltung, Zerstreuung und Erholung dient, sondern kul= turelle Aufgaben löst, in wirtschaftlicher, ökonomischer oder moralischer Beise aufflärend, verbessernd und belehrend

Conrad Friedrich Zinn in Leipzig hat einen Film von 1200 Meter Länge in 4 Teilen über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht verfaßt und infzeniert. Ty= pisch für den eminenten Wert dieses Aufklärungsfilms ist, daß das Kriegsministerium in Berlin, das Kriegsamt in Leipzig, sowie andere hohe Behörden und Amtsstellen das Werf nicht nur bestens begutachteten, sondern schnellste Verbreitung dieses "Kaninchenzucht-Films" besohlen ha=

Wir entnehmen aus einer Publikation einer deutschen Filmverleiher=Firma folgende interessanten Details über dieses Kulturwerk, das auch bei uns in der Schweiz nicht weniger Aufsehen und Anklang erregen wird:

Der Film wurde für den Verein zur Förderung der beutschen Kaninchenzucht (E. B.), Sitz Leipzig, hergestellt. damen erscheinen auf der weißen Wand) als auch während

Er weist auf die ungeheuren Werte hin, die in einer rati= oppellen Kaninchenzucht schlummern, veranschaulicht den ftaunenerregenden Umfang der Zucht im Ausland und be= weist ihre große Bedeutung für die Hecresverwaltung und Volkswirtschaft, denn sie verschafft Fleisch, Felle, Leder, Wolle, Fild! — Er läßt teilweise den gewaltigen Betrieb der dem Kriegsministerium unterstehenden Kriegsfell= A.=G. fennen lernen, zeigt den Werdegang der Kaninchen= fellbearbeitung in einer großen Rauchwaren-Zurichterei, gibt nutbringende bildliche Darstellungen und hinweise über rationelle Raffen, über Zucht, Pilege, Fütterung, Stallanlagen und die jo außerordentlich wichtige Fellbehandlung, die seither in Deutschland zum Schaden des Rationalvrmögens leider stark vernachlässigt wurde. (Die deutsche Industrie war deshalb gezwungen, den größten Teil der Felle vom Ausland zu beziehen, das der Fellbehandlung von jeher große Sorgfalt entgegenbrachte.)

Er führt in abwechslung reichen Bildern die vielsei= tige Verwendung des Kaninchenfells, Kaninchenleders und Kaninchenhaares sowohl in Friedenszeiten (auch Mode= jest ausichliehlich für die Heeresverwaltung Verwendung. Friedenszeit fühlbar erleichtert.

Der Film, welcher nicht allein aufflärend und lehr= reich, sondern für Jedermann anregend und infolge seiner bentschen Militärbehörden fertiggestellt, in deren Interesse Bielseitigkeit unterhaltend ist, gibt den Beweis, daß die es in erster Linie liegt, daß er schnellstens dem Volke vor-Förderung der Kaninchenzucht im allgemeinen Interesse geführt wird.

bes Krieges vor Augen, denn alle diese Produkte finden liegt und das Durchhalten mährend des Krieges auch in der

Der Film wurde mit weitgehender Unterstützung der P. E. E.

# Wenn Ziffern sprechen.

ihres Bestehens zu einer so achtunggebietenden Stellung terial, ebenso auch nach England. Die von den Franzosen emporgearbeitet, wie die Filmindustrie. Allein, obzwar auch die Zentralstaaten, vor allem aber Deutschalnd und Desterreich, als Verbraucher gleich von allem Ansang an stark mit in Frage kamen, so hat doch die Rohfilmerzeu= gung erst in den letzten Jahren festen Fuß gefaßt. Einer furz vor dem Kriege herauseggebenen deutschen Statistif über die Rohfilmproduftion, entnehmen wir, daß die Gin= fuhr sogar noch in den letzten Jahren eine bedeutende Höhe erreichte, was aus folgenden Zahlen zu erkennen ist:

zilmeinfuhr:	Wert in Mark	Tonnen
Dänemark	( 495,000	7
Frankreich	6,795,000	91
Großbritannien	9,623,000	128
Italien	863,000	12

Es muß jedoch bemerkt werden, fährt D. Schwarzbach in seinen Betrachtungen über diese interessanten Ziffern aus der Filmindustrie in der "Neuen Kino-Rundschau" weiter, daß beispielsweise die hohe Anteilzisser Englands nur in= sofern den Tatsachen entspricht, als hier auch die über Eng= land eingeführten fremdländischen Erzeugnisse amerikani= schen Ursprungs mit eingerechnet sind. Die französische Einfuhr wurde von den Hauptfirmen Pathé und Gaumont bestritten, welche sich hauptsächlich mit der Einfuhr belich= tetter Films befaßten und erst später durch die Angliede= rung bezw. Errichtung von größeren Kopierbetrieben größ= fere Quantitäten Rohfilm einführten. Wenn wir nun die= fer Einfuhr nach Deutschland die dabei gleichzeitig aufgenommenen Ausfuhrziffern gegenüberhalten, so gewinnen wir den Eindruck, daß sich Deutschland eigentlich sehr bald felbst auch zum Lieferanten von Films nach den answärti= gen Staaten emporarbeitet und hierin auch alsbald eine achtunggebietende Stellung einnahm.

Die Filmausfuhr wird in folgenden Zahlen gefenn= zeichnet:

Filmeinfuhr:	Wert in Mark.	Tonnen
Dänemark	601,000	5
Frankreich	4,331,000	86
England	1,491,000	21
Italien	3,071,000	64
Desterreich=Ungarn	1,644,000	25
Rußland	927,000	23
Vereinigte Staater	t 1,249,000	24

lien meift belichtete Films in Frage kommen, erstreckte bes eingefordert werden kann. Dieser besteht aus General-

Wohl kaum eine Industrie hat sich in so kurzer Zeit sich die Aussuhr nach Frankreich nur auf unbelichtetes Ma= und Engländern längst betriebene Setze gegen Deutschland, schreibt der Verfasser weiter, gab sich hier bereits deutlich zu erkennen. Direkt einer Art chauvinistische Unduldsam= feit begegneten die Kinobesitzer, welche sich dennoch er= fühnten, hie und da Aufnahmen oder Filmspiele deutschen Ursprungs zu geben. Wie alle Waren deutschen Ursprungs zurückgedrängt wurden, so geschah es auch hier, aber den= noch hatte sich die deutsche Filmindustrie auf eine Höhe em= porgearbeitet, von der sie nicht mehr zu verdrängen war. Neberaus günstig ließ sich die Ausfuhr nach Amerika und England an und der nicht unbedeutende Import Italiens läßt erkennen, daß auch hier eine Weitervermittlung deut= scher Fabriken Platz greifen mochte. Die durch den Krieg geschaffene Folierung des deutschen Filmmarkets führte zwar zunächst zu Fabrikationsschwierigkeiten mancher Art, aber sie hatte auch das Gute für sich, daß sich die sonst kaum durchzuführende Loslösung vom fremdländischen Geschmack schnell und sicher vollzog und die Ausreise der Industrie bewirfte. Wir wollen keinesfalls damit sagen, daß wir uns dabei für späterhin weiteren fremdländischen Einführungen verschließen wollen, sondern wir weisen nur darauf hin, daß wir die Eigenproduktion zu schätzen wissen und im eigenen Interesse fördernd eingreifen wollen, daß diese Eigenproduftion tatfräftig unterstützt wird.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Desterreich= Ungarn werden wir ein Hauptaugenmerk auf die Ausbrei= tung der Filmindustrie legen, um das Abhängigkeitsver= hältnis vom fremden Filmmarkt abzuschwächen. Darum begrüßen wir auch alle in dieser Hinsicht angestrebten Neugründungen und wünschen ihnen weitgehendste Förderung und Unterstützung. Insbesondere wird es uns auch freuen, wenn sich in Desterr.-Ungarn Kunstverständige Faktoren zusammenfinden, um die Rohfilmproduktion in einer für die Filmindustrie allgemein günstigen Beise in die Hände zu nehmen.

#### Gine neue Löfung des Problems "Der fprechende Film."

In Kopenhagen wurde fürzlich die Electrical Fono= Films Compagny A.-S. zum Firmenregister angemeldet zwecks Herstellung von Apparaten lebender sprechender Bilder und Filme. Aftienkapital ist auf eine Million Kr. angesett, wovon jedoch 120,000 Kr. für eine Erfindung, 30,000 Kr. für Arbeit, Versuche und Vergütung und 780,000 Während hier aber nach Desterreich-Ungarn und Ita- | Kr. Freiaftien find, der Rest nach Beschluß des Vorstan-